

Langsam verfloßen die zehn Minuten. Ich war meines Sieges absolut sicher geworden.
Da stand der Student auf, legte das Drehbuch auf den Tisch, deutete auf ein paar einschläufige Seiten und sagte:
„Kann ich anfangen?“
„Ja!“
Und nun begann er:
„Schulze, Schulze, Schulze, Schulze, Schulze — — — Ein Hüllengelächter brach am Tische los. Verdutzt griff ich nach dem Buche. Hatte der Schlaumeier die ersten drei Seiten „Schulze“ im Drehbuch gemocht!
Doch hier wurde natürlich gebracht und getrunken — auf meine Kosten!
O diese Hallenser!

Kleine Hallenser Geschichten.

Im vorigen Jahr.
Im vorigen Jahr im Winter, verließ gleich einem Pöbel, sah ich mit ihr beim frühen Trunk dort auf der Habentinsel.
Und auf der Habentinsel trank ich Sekt mit ihr beim Kofen und saß von ihrem Paraplymüd der Liebe erste Kofen —
Heiß floß aus dem Gebächnis mit die schlichte der Stunden, doch fest noch sitzt der — Vär, den ich bei Kutzhals angebunden!

Gut abgeführt.
Am Nachmittage kommt des Wegs, die Lehrerin in ihrer Mitten dort, an den Kliniken vorbei, ein Mädchen-Benjonat geschüttet.
An unfres Volkmanns Denmal sich, fuß ein paar lede Studieren.
Es blühen Scherz und Wis, Humor stets ihnen auf der Jung, der tofen.
Und paarweis trippelt just die Schaar Schüler von den süßen Zingern, als ein Paar, zwei Paar, drei Paar . . . zist Der Eine laut schon an den Zingern.
Da hängt ein leter Mondkopf an laut unfern felen Wurz zu schämigen: „Seht, das will ein Student schon sein, und muß noch an den Zingern zäpfen!“



Hier kann
attisches Salz
abgeladen werden.

— Herrgott! Schreibst Du aber einen langen Brief. Wenn ich meiner Braut mittheile, daß ich an dem betreffenden Abend komme, bin, das nimmt mir kaum zehn Worte.“
— „Ja, ich schreib' ihr aber auch, daß ich nicht komme!“
— „Wonne: Gnädige Frau, das Baby ist nicht zu beruhigen; es schreit unangeseht nach seiner Mama.“
— „Frau: Aber so lassen Sie mich doch ungestört! Ich habe just eine Abhandlung über Mutterpflichten und Kindererziehung unter der Feder und bedarf williger Hände.“

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Kestte. — Druck und Verlag von W. Kutzschbach, Weide in Halle a. S.

Passagier (in der Pacificbahn): Wie? Erst fünf Uhr, und Sie wagen es, mich wegen des Feinheits aus dem Schlafe zu wecken?
Schaffner: Ja, Herr, wir kommen jetzt an einen der abgelegenen und wegen seiner Ueberrülle berühmtesten Theil unserer Bahn, und wenn ich später „nunging, kin“ ich nachschicklich zu spät.

Vater der Braut: Haben Sie Schrauben?
Krieger: Der Schneider Müller hat hundert Mark von mir zu kriegen.
Vater der Braut: Ist's möglich . . . mir wollte der Kerl nicht pumpen.

— „Wo ist denn heute Deine Braut?“
— „Sie ist verheirat.“
— „Also Stroh-Bräutigam!“

Herr: Gestatten Sie, Frau Gräfin, Ihnen einen meiner Fremde vorzustellen?
Dame: Nein, ich bedauere, Herr Baron, ich lasse mich nicht vorstellen, die ich nicht kenne.

Fremder (zu einem Kleinen, welcher ein Stück Würst ist): Nun, Kleiner, wie schmeck's?
Kleiner: Ich ist's glet, I schmeck net lang dran.

Theaterdirektor: Bedauere — ein Trauerspiel kann ich nicht brauchen.
Dichter: Na — ändern wir einfach den letzten Akt.

Aus dem klinischen Viertel.

Erster Student: Geht Du mit?
Zweiter Student: Wohin?
Erster Student: Zu die Kneipe!
Zweiter Student: Da hättest Du Dir doch Deine Frage eriparen können.

Bekanntlich ist Professor — — —) ungeheuer geistreich. Man hat seiner Gattin soviel Beweise davon erzählt, daß sie ihn selbst prüfen will. Sie geht in sein Studio und sagt: „Guter Mann ich gebe nur eben hinüber in das Deklamationsgeschäft von Horn in der gr. Ulrichstraße, um etwas zu bestellen!“ „Schön, mein Kind“, antwortete der Professor. Nach zwei Minuten klopf es und die Professorin tritt wieder ein: „Entschuldigen Sie, Herr Professor, ist Ihre Gattin nicht da?“ Der Professor sieht auf, verbeugt sich und antwortet: „Nein, gnädige Frau, sie ist schon ausgegangen!“ (Anmerkung des Lesers: Ich weech, wie r' heeßt!)

Vater Dr. — er wird hier morgen betrefis der *venia legendi* als Privatdozent seine Probevorlesung halten. Friß, was heißt hier „venia legendi“?
Student Friß Bergeichung für seine Rejerret!

Knackmandeln.

Anführung des 200. Preisrätshels: „Das Hamb.“
Wichtige Vöningen gingen ein 3. Die Gesamtzahl der Ein- sendungen betrug 37. Das Rätshel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Dörwald, Behlen, Wulstschte.
von auswärts von: Minna Schwarz, Frotzha.

Preis: Ahlands Gedichte und Dramen, eleg. geb.
entfiel auf Dörwald, hier.

201. Preisrätshel.

Wie bei den Bettlern, so bei Kaiserin: Bin ich das Junre von dem Reichern; Doch ist ins Quereir hinein Dring' ich bei Hef, Ochs und Schwein.
Hebbels Werke, eleg geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Vöningen, denen die Abonnementsquittung vom laufenden Monat beigefügt ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstags an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Vöningen entscheidet in Gegenwart von Jengen das Los. Abonnenten, die im Laufe des Monats bereits eine Vöning mit Abonnementsquittung eingekandt haben, wollen bei wiederholten Einwendungen dies gest. der Kontrolle halber angeben. Zur event. Bemängung eines Gratifikationses ist der untere Coupon auf der Quittung abzumachen und aufzubewahren.



Humoristische Gratis-Beilage

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 8 Halle a. S., den 5. Mai. 1895.

Was der Hahn kräht!

Ich sehe wahrhaftig nicht ein, warum der E. S. w. e immer noch der König der Thiere und der Adler der Monarch der gefiederten Wesen ist. Als Hahn habe ich ja das gewisse Recht, ein wenig Republikaner zu sein — denn die orientativen Maifeiszeichen, welche da am Mitt-moch auf dem Wege nach Diemis sichtbar wurden an Männern in Gestalt von roten Schlipfen, bei Frauen in der form von roten Kofen und bei den Kindern heiderlei Geschlechts in Gestalt von roten Kinderwagendecken — die trage ich ex officio, d. h. nach dem Willen der Natur. Mein Kamm hat stets die revolutionäre Farbe und mein Bart dito und daß auch einige meiner federn diese Couleur zeigen bei meinen Sporen, ist eine vom Urhahn bis auf mich jüngstes Hähnenrecht vererbte Tradition. Ich habe zwar am Maifeistage der Arbeit keine langathmige Rede gehalten, sondern nur gekräht, und am Ende damit nur dasselbe gethan wie die meisten Redner, aber dennoch proklamirte ich für die Hähnenjunst auch einen größeren Posten im Thierstaate, als ihr bisher zugewiesen wurde. Denn die Hähne und was an sie erinnert, stehen eigentlich fast immer im Mittelpunkt der Gesprächs-Chemata. Der „Gallische Hahn“ zum Beispiel liegt augenblicklich in der Mause. Er hat ein rundes Vierteljahrhundert so laut sein Revanche-Kikeriki hören lassen, daß ihm jetzt die Puste ein wenig ausgegangen ist. Französische Künstler auf deutschen Ausstellungen, französische Pferde auf deutschen Rennplätzen, französische Schiffe zur Eröffnung des Nord-Offize-Kanals, französische Spioninnen in Berlin an der Arbeit, wie der ganz überraschende und durchaus lesenswerthe Roman „Im Horste des Rothens Adlers“ enthält, — und trotzdem ist das Revancheiferth verflummt. — Ja, es geschehen auch heute noch Zeichen und Wunder und Monsieur Deroulde allein ist traugig, daß er für sein Schoopfeind „Patriotenliga“ keinen zahlenden Macen-astinus mehr findet.

Bei uns Hähnen liegt wie bei den Balletmeistern und den Balletleuten der Verstand in den Beinen. Mein rechter Hahnreißer zuckt jedesmal, wenn er auf eine Erdhohle tritt, unter der ein delikater Engering sitzt und dann ruht er nicht eher, bevor er nicht ihn hervorgekratzt hat. Wieviel ent-

zückende „Sandbilder“ hat nicht schon mein Pedal und das meiner vielgeliebten Frau Krachfuß gemalt. Und trotzdem lassen wir uns gratis sehen und noch keiner Agentur ist es eingefallen, uns dem glücklichen Keiter des Walfall-theaters als first attraction des Spielplanes zu empfehlen, wie den Mr. de Henau, den intelligenten Spanier, der das Wort zur Wahrheit macht: Wäre Rafael zufällig ohne Arme geboren, es wäre doch der größte Maler seines Jahrhunderts geworden. Wahrhaftig, nach den materischen Leistungen seiner füge zu urtheilen, hätte ich große Neigung zu behaupten, Mr. Henau wäre eine geborene de Henau! — au! können Sie dann hinzurufen, geneigter Leser!

Kein Haupthahn ist ein anderer Spanier gewesen. In Cuba haben bekanntlich die Eingeborenen die „spanischen Stiefeln“, die im Lande herumtraten, satt bekommen und die Behörden unter Vorhaltung sehr schwerwiegender Gründe, als da große Messer und Donnerbüchsen sind, veranlaßt, sich „spanisch zu empfehlen“, was auf gut deutsch „austneifen“ heißt. Die „Reina regente“, d. h. nicht die untergegangene, sondern die auf dem Throne sitzende, hat deshalb schleunigst meinen Freund und liebenswürdigen Berather des spanischen Federviehs, i. e. Journalisten-Corps, den Martinez Campos, mit einer genügenden Anzahl von Mannschaften nach Cuba gesandt, um den Aufrührern einmal „ordentlich spanisch zu fommen“. Wie es scheint, haben aber seine Offiziere den wichtigsten Theil ihrer Bagage, den Heidenmuth, zu Hauße gelassen, denn der erste Offizier, der ins Feuer kam, hatte zweifellos mehr im Kokehne, als in Kriegsbüchern studirt, denn er — aber ganz ich so gründlich, daß er mit dem Leben für immer brach, freilich auf eine etwas verkehrte Weise. Man nannte seinen Heidenmuth — Feigheit und erschog ihn vor der front. Warum ich das voll Wehmuth hier erzähle? Der Mann hieß Galligo und das heißt ins Deutsche übertragen: Hahn. Sie vermögen also meine Erzählung ob dieses Namensvetters zu begreifen!

Ich habe immer entgegen dem Bibelworte den Wunsch gehabt, meiner Länge einige Handbreit zuzulegen. Seit ein paar Tagen habe ich den Wunsch nicht mehr. Ich habe wohl gehört, daß Jemand einem Anderen blauen Dunst vormacht, ich kenne auch blaue Montagsbräder, und das Wort „So blau!“ ist selbst einem Pfauhahn be-



